

Vom Weltmeister im Team profitieren

Mountainbike Sina Frei aus Uetikon wechselt zum amerikanischen Specialized Factory Racing Team. In diesem will die mehrfache U23-Welt- und Europameisterin noch mehr aus ihrem grossen Potenzial schöpfen.

Dominic Duss

In Südafrika bereitet sich Sina Frei auf ihre zweite Saison als Elite-Fahrerin vor. Die Cross-Country-Spezialistin schwärmt von perfekten Trainingsbedingungen, spektakulären Trails – und ihrem neuen Team. «Es ist eines der professionellsten der Welt, eine der grössten Marken. Ich bin froh, die Chance zu erhalten, mich in diesem Umfeld weiterzuentwickeln», hebt die Uetikerin hervor. In den vergangenen zwei Jahren ist sie für das deutsche Team Ghost Racing gefahren und bedankt sich «für die gute Zeit». Letzte Saison trotzte Frei den schwierigen Umständen, die aufgrund der Corona-Pandemie herrschten, und etablierte sich mit Top-Ten-Resultaten in der Weltspitze.

Vor Kurzem wurde ihr Wechsel zum amerikanischen Specialized Factory Racing Team bekannt. Dieses liess zu Jahresbeginn mit einem gewichtigen Transfer aufhorchen. Der amtierende Weltmeister Jordan Sarrou tritt in der Saison 2021 nicht mehr für BMC sondern für das kalifornische Werksteam in die Pedalen. Neben dem Franzosen und Sina Frei haben sich mit Laura Stigger (AUT) und Gerhard Kerschbaumer (ITA) zwei weitere Topfahrer Specialized angeschlossen. «Bärenstark aufgestellt ist die Equipe damit», heisst es in Fachkreisen.

Sich gegenseitig pushen

Aus Schweizer Sicht ist der Einstieg von Sina Frei bei Specialized vielversprechend. Ebenso für die Athletin vom Zürichsee. «In vielen Sparten werde ich profitieren können», ist sie überzeugt. Im ersten Teamcamp macht sie



Sina Frei tritt neu für das Specialized-Team in die Pedalen und trainiert momentan in Südafrika: «Ich bin froh die Chance zu erhalten, mich in diesem Umfeld weiterzuentwickeln», betont die Uetikerin. Foto: PD/Michal Cerveny

sich an der Südspitze des afrikanischen Kontinents mit ihren neuen Kollegen, Betreuern und dem Material vertraut. Die mehrfache U23-Welt- und Europameisterin ist beeindruckt, wie exakt ihr Mountainbike ihrem Körper angepasst wird. «Da fliesen die neuesten Technologien ein und jedes noch so kleine De-

tail wird berücksichtigt», schildert Frei. Dabei werde auch auf ihre Inputs eingegangen.

Vom «im allen Bereichen professionelleren Umfeld» verspricht sich die Uetikerin weitere Fortschritte. «Ich kann mich überall noch verbessern, da sind keine Grenzen gesetzt», gibt sie zu bedenken. Daher werde sie

vom gesamten Paket profitieren. Specialized will die als Ausnahmefahrerin gehandelte 23-Jährige und ihre 20-jährige Teamkollegin Stigger in den kommenden Jahren gezielt fördern, wie die US-Amerikaner in einer Pressemitteilung festhalten. Die beiden jungen Frauen sollen – und werden – sich gegenseitig zu Höchst-

leistungen anstacheln und gleichzeitig von der Erfahrung ihrer männlichen Teamkollegen profitieren.

Weitere Tests in Spanien

Noch muss sich Sina Frei auf ihren ersten Auftritt im neuen schwarz-roten Trikot gedulden. Voraussichtlich im April wird sie

ihr erstes Rennen des Jahres bestreiten, im Mai ist der Auftakt der Weltcup-Serie 2021 in Albstadt angesetzt. Bis dahin steht nach dem Teamcamp in Südafrika im Februar ein weiteres Trainingslager in Spanien an. «Dort werden wir noch mehr Tests absolvieren», blickt Frei voraus.

Sie hofft, dass die Olympischen Spiele stattfinden können und auch alle weiteren wichtigen Wettkämpfe der Saison – Weltcup-, WM- und EM-Rennen – nicht der Corona-Pandemie zum Opfer fallen. Den Kopf mag sie sich nicht darüber zerbrechen: «Mal schauen, was die Saison dann so hergibt.»

Vollgas, aber nicht im BMW

In den vergangenen zwei Jahren hat die Schweizer Newcomer-Sportlerin von 2019 bewiesen, welches Potenzial in ihr steckt. Das ist auch der HP Schmid AG in Bachenbülach nicht entgangen. Das seit mehreren Jahren eng mit dem Radsport verbundene BMW-Autohaus im Zürcher Unterland ist Freis neuer Mobilitäts-Partner und stellt ihr einen brandneuen BMW X1 xDrive 20d zur Verfügung. Geschäftsleiter Pius Schmid hebt hervor: «Mit Sina Frei haben wir nun eine vielversprechende Markenbotschafterin gefunden, die einen regionalen Bezug zu uns hat und über enorm viel Potential verfügt.» Im neuen Auto darf sie zwar auf den Strassen nicht Vollgas geben, dafür umso mehr auf ihrem neuen Bike auf der Trainings- und Rennstrecken.

Der Wechsel ins neue Team und die neue Partnerschaft sind auch verdienter Lohn für all die Strapazen, die sie schon seit ihrer Kindheit für eine Spitzensportkarriere in Kauf nimmt.

Ein Selfie von Adrian Fässler

«Meine Glücksbringer-Tights ziehe ich jedes Mal an»

Bob Der Anschieber aus Horgen ist dieses Wochenende mit dem Team Friedli am Heim-Weltcup in St. Moritz im Einsatz. Dem 28-Jährigen sind Dopingsünder ein Dorn im Auge und als Lastwagen-Chauffeur stösst er auf der Strasse manchmal an Grenzen.

Das Coronavirus.

Es braucht viel Nerven und Geduld. Die Nase und der Rachen werden bei den Tests strapaziert. Es ist immer ein psychischer Druck da. Du kannst dir nie sicher sein. Wir sind aber froh, dürfen wir unseren Sport trotzdem noch ausüben.

Wofür ich alles geben würde.

Die Olympischen Spiele, meine Gesundheit und dass die Covid-19-Pandemie endlich vorbei ist.

Was ich mir nie erlauben würde.

Doping ist ein absolutes No-Go. Ich kann echt nicht verstehen, wie man mit gutem Gewissen dopen kann. Man hintergeht einfach alle!

Was ich vor einem Rennen immer mache.

Musik hören und versuchen, locker zu bleiben. Sonst habe ich keine grossen Rituale, die ich mache. Aber meine Glücksbringer-Tights (Rennhosen; Red.) ziehe ich jedes Mal an.

Was ich nach einem Wettkampf nie auslasse.

Ich setze mich in die Garderobe und lasse alles schnell rückblickend wirken. Dann spreche ich mit meinen Teamkameraden und analysiere die Fahrten. Wir packen unsere Sachen und gehen ins Hotel. Meistens müssen wir dann gleich weiterreisen zur nächsten Bahn.

Wer mich am meisten beeinflusst hat.

Mein Vater und mein bester Freund, der im Leben immer an meiner Seite steht. Und mein aktueller Athletiktrainer Chris Woolley.

Was ich überhaupt nicht mag.

Lügner und eingebildete Leute. Unfaire Sportler, vor allem Dopingsünder.

Was ich einem Konkurrenten sage, der mich nervt.

Nichts, denn das wäre nur unnötiger Stress. Ignorieren hilft. Man sollte sich nicht zu fest auf andere konzentrieren.



Bereitet sich auf die nächste Fahrt in St. Moritz vor: Adrian Fässler posiert im Startbereich vor dem Bob von Pilot Simon Friedli. Foto: PD

«Von einem Sportler, den alle Welt liebt, kann man sicher was lernen.»

Adrian Fässler

Der Horgner würde gerne mal Roger Federer zum Kaffee treffen.

Was ich schon immer mal tun wollte.

Bungeejumping. Leider hat es noch nie geklappt, wird aber schon noch passieren.

Wann ich meine Fassung verliere.

Beim Lastwagen- und Autofahren sowie allgemein wenn die Leute zu wenig studieren.

Was ich an meinem Sport nicht mag.

Jede Woche das Ein- und Auspacken von Kleider und Material. Auch das Schlittentragen und die

langen Autofahrten. Und manchmal das teils dürftige Essen in den Hotels.

Was ich in diesem Jahr unbedingt erreichen will.

Dass ich an die Weltmeisterschaften in Altenberg gehen kann. Und dass wir die Saison ohne Unterbruch abschliessen können. Zudem will ich im athletischen Bereich besser werden und meine Anschubtechnik verfeinern. Also allgemein noch stärker werden.

Mit wem ich gerne einen Kaffee trinken würde.

Mit Roger Federer, das wäre mal was. Von einem Sportler, den alle Welt liebt, kann man sicher was lernen. Und wenn es noch ein guter Kaffee ist, habe ich doppelt gewonnen. (lacht)

Was ich in zehn Jahren machen werde.

Das ist zwar eine schwierige Frage, aber ich hoffe, dass ich dann eine eigene Familie mit Kindern und einem Hund habe. (ddu)